

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 104 (1959)
Heft: 32-33

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, August 1959, Nummer 4

Autor: A.R. / M.B. / F.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besprechung von Jugendschriften

VORSCHULALTER

Alverdes Paul: Die Traumpferdchen. Verlag Herold, Stuttgart. 1957. 31 S. Kart.

Dieses «Märchen für Kinder» eignet sich vor allem zum Wiedererzählen, da es sich inhaltlich an das Vorschulalter und die unterste Schulstufe wendet, in der sprachlichen Gestaltung aber anspruchsvoller ist. Die Illustrationen sind lebendig, ohne gutes Mittelmaß zu übersteigen.

Empfohlen.

A. R.

VOM 7. JAHRE AN

Darbois Dominique: Agossou, der kleine Afrikaner. Kosmos-Verlag, Stuttgart. 1957. 48 S. Kart. DM 6.80.

Mit schlichten, einfachen Worten und vielen prächtigen Photos erzählt Darbois vom Negerknaben Agossou, seinen Eltern, Geschwistern, Kameraden, dem Dorf mit Tieren und Aekern und vom Urwald. Es ist keine Geschichte, es ist einfach die Schilderung eines Tages mit Spiel und Arbeit. Es braucht so wenig zum Glücklichein; das schwarze Kind empfindet wie das weisse. Ein packendes Bilderbuch in seiner ganzen Schlichtheit und Ehrlichkeit.

Sehr empfohlen.

M. B.

Williams Ursula: Peter, Malkin und die schwarze Puppe. Ein Kindermärchen. Benziger, Einsiedeln. 1958. 143 S. Halbleinen. Fr. 8.90.

Tausend Taler für das schönste Spielzeug verspricht der König und ruft alle Spielzeugschnitzer seines Landes auf, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. In Tiefenwald rechnet man bestimmt damit, dass der alte Peter oder sein Gehilfe Thomas den Preis erringen werde. Aber da wohnt im Nachbardorfe noch ein anderer Spielzeugmacher, der auch etwas kann. Malkin, ein unheimlicher Mensch, hat sich einen schwarzen Plan ausgedacht, die Bewerber aus Tiefenwald auszuschalten. Wird es ihm gelingen? Nun, die Autorin weiss, was sie ihren kleinen Lesern schuldig ist. Sie versteht es, die Handlung folgerichtig aufzubauen und mit echter Spannung zu laden. Kapitel wie «Der Weg durch den Wald» und «Der Wettbewerb» sind dramatische Höhepunkte eindrucklichster Art. Ich möchte das Kind sehen, das da nicht unwiderstehlich mitgehen muss. Mitgehen wird es aber auch, weil sich dieses Märchen beinahe wie eine wahre Geschichte liest, so unauffällig gehen Märchen und Wirklichkeit ineinander über. Und alles ist in einer einfachen, klaren, sauberen Sprache erzählt. Lebendig wirken auch Eva Barnas Zeichnungen, obschon die etwas plumpen menschlichen Gestalten wohl kaum ganz der kindlichen Vorstellung entsprechen. Ein beglückendes Buch ist es aber auf jeden Fall.

Sehr empfohlen, ebenfalls vom Jugendschriftenausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt und der Baselstädtischen Jugendschriftenkommission.

F. W.

Steuben Fritz/Grüger Johannes: Und Gott schuf Himmel und Erde. Herder, Freiburg. 1958. 16 S. Kart. DM 5.80.

Hier erzählt Fritz Steuben den Kleinen die Schöpfungsgeschichte in leichtverständlicher, anschaulicher Form, und Johannes Grüger malt dazu kindlich anmutende Bilder.

Empfohlen.

F. W.

VOM 10. JAHRE AN

Enright Elizabeth: Der versunkene See. Boje-Verlag, Stuttgart. 1958. 208 S. Leinen.

In dieser fröhlichen Feriengeschichte aus Amerika entdecken zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, am Rande eines versumpften Sees eine Reihe verlassener, verwahrloster Sommerhäuser. Und nun erleben sie tagtäglich so aufregende Abenteuer, dass sie am liebsten gleich hierbleiben möchten. In den Ruhepausen erzählt ihnen ein altes Geschwisterpaar selbsterlebte Geschichten. Zuletzt richten sie sogar ein Klubhaus ein und freuen sich zum voraus auf den nächsten Sommer. Die bekannte Autorin lässt auch hier wieder ihrer Lust am Fabulieren freien Lauf. Sie versteht es, die zahlreichen Ueberraschungen geschickt zu verteilen, die Neugierde unaufhörlich wachzuhalten und die vielen Rätsel bedächtig, jedes zu seiner Zeit, zu lösen. Sie erzählt ungemein lebendig und entfaltet einen gesunden Humor. Der Tonfall der Uebersetzung von Edith Kranz-Russell ist allerdings eher auf deutsche Leser abgestimmt, und die Zeichnungen von Lilo Rasch-Nägele sagen wenig aus. Ein kurzweiliges Buch aber ist es doch.

Empfohlen.

F. W.

Rongen Björn: Marit und der wilde Bär. Aus dem Norwegischen von Margarete Petersen-Heilandt. Boje-Verlag, Stuttgart. 1958. 122 S. Kartiert.

Dieses 1956 mit dem ersten Preis des norwegischen Staates ausgezeichnete Kinderbuch ist packend durch die Einmaligkeit des Geschilderten.

Hoch über einem Flusstal in Norwegen, nahe am Bergwald, liegt das einsame Gut Hagen. Seit Menschengedenken haust die gleiche Familie darin. Selten verirrt sich ein Mensch da herauf, höchstens ein Jäger. Dieser raubt eines Tages der Bärenmutter, deren Spur er seit Wochen verfolgt hat, das Junge. Kurze Zeit darnach ist Marit, das dreijährige Kind auf Hagen, verschwunden. Qualvolle Stunden des Suchens, der Ungewissheit! Endlich entdecken die Brüder auf einem Hochmoor den Bären und quicklebendig das Schwesterchen, das Meister Petz Blaubeeren ins Maul steckt und mit ihm spielt. Wie kann das Kind gerettet werden? Mutterliebe findet den erlösenden Ausweg: Sie bringt der Tiermutter das Bärenkind zurück und darf ihr wunderbar gerettetes Töchterchen wieder umfassen. Markante Illustrationen begleiten den Text. Die Geschichte ist zu empfehlen.

K. Lt.

Kaut Ellis: Musch macht Geschichten. Mainz V., München. 123 S. Kart.

Eine Katze, die reden kann, ist allerdings etwas Merkwürdiges. Und deshalb wundern wir uns nicht, wenn ihr Besitzer auch recht seltsame Erlebnisse mit ihr hat. Diese schildert er auf eine amüsante, ansprechende Art und Weise. Für kleine Kinder eignen sich diese Geschichten zum Erzählen; grössere Kinder werden sie mit Vergnügen lesen.

Empfohlen.

A. R.

Bothwell Jean: Der dreizehnte Stein. Verlag Erika Klopp, Berlin. 1958. 200 S. Kart. DM 6.80.

Die spannende Geschichte Jivans verbindet die Schilderung eines bewegenden Einzelschicksals mit der Darstellung des indischen Kastenwesens. Die teilweise verwickelte Handlung bleibt dank eines sauberen, knappen Stils dennoch übersichtlich.

Sehr empfohlen.

A. R.

Crist Eda und Richard: Der Wolkenfänger, eine Geschichte zum Lachen. Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Hertha von Gebhardt. Verlag Hermann Schaffstein, Köln. 1958. 127 S. Kart. 5.90.

Der fünfzehnjährige Sherwood, der vierzehnjährige Beany und die neunjährige Grete kommen auf den ausgefallenen Einfall, Wolken in Flaschen abzufüllen und damit Kinderluftballone aufzublasen. Durch ihren Erfolg ermuntert, verlegen sie sich auf die Fabrikation von Luftmatratzen und gewinnen den Prozess, den ein Federmatratzenfabrikant gegen sie anstrengt.

Eine unwirkliche, von «Moralin» durchtränkte Erzählung, für die unsere im Technischen bewanderte Jugend kein Verständnis hat. Die Phantasie in Ehren, wenn sie aber zu bunt wird, bekommt der Leser davon einen Ekel.

Abgelehnt.

-y.

Lustige Schwänke. Eine Sammlung lustiger Geschichten und Schwänke. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart. 1958. 112 S. Halbl. Fr. 4.80.

Die 28 Geschichten in der vorliegenden Sammlung sind zumeist gute alte Bekannte von anerkannten Erzählern: Hebel, Auerbacher u. a. Schläulinge und Dummköpfe treiben da ihr fröhliches Wesen und sind von E. Liebenauer in ganzseitigen Bildern handfest abkonterfeit.

Empfohlen.

M. B.

Peterson Hans: Matthias und das Eichhörnchen. Verlag Friedrich Oetinger, Hamburg. 144 S. Karton. Fr. 7.80.

Ein einsames Stadtbüblein erhält von einem Freund ein junges, zahmes Eichhörnchen, das ihm zum lieben Spielgefährten wird. Der Kleine muss aber diesen Besitz gegen den Hausmeister, der es nicht dulden will, und gegen andere Kinder, welche es besitzen möchten, verteidigen und erlebt dabei kleine Abenteuer. Schliesslich gibt er dem Tierchen auf Zuraten eines grösseren Kameraden die Freiheit wieder.

So einfach das Thema lautet, so kindertümlich und warmherzig ist es gestaltet. Die Geschichte bewegt sich immer im Rahmen des Möglichen, und keines der kleinen Erlebnisse ist an den Haaren herbeigezogen. Reizvoll ist das Wesen des kleinen Helden beobachtet und dargestellt und die Sprache dem kindlichen Verständnis doch angepasst. Das Büchlein wird sicher die Liebe zu Tieren fördern helfen und ist für die Mittelstufe warm zu empfehlen.

E. Wr.

VOM 13. JAHRE AN

Bayley Viola: Die schwarze Laterne. Schweizer Jugend, Solothurn. 1959. 219 S. Geb. Fr. 7.80.

Im Schatten einer düstern Schlucht steht an einer Meeresbucht unheimlich und drohend «Die schwarze Laterne», ein schwarz angestrichenes Gebäude. Vor hundert Jahren gehörte es einem geisteskranken Manne. Jetzt bewohnt es ein Fremder. Sein sonderbares Tun fällt den drei Kindern eines Londoner Arztes auf, die im nahen Dorfe in den Ferien weilen. Sie beschliessen, all die dunklen Fäden, die sich um das schwarze Haus spinnen, zu entwirren. Unter mancherlei Aufregungen und Gefahren gelingt es ihnen, das Geheimnis zu lüften und einem wüsten Erpresser das Handwerk zu legen.

Diese Kriminalgeschichte ist einfach erzählt und psychologisch geschickt aufgebaut. Sie fesselt einen bis zum Schluss. Junge Leser werden ihr ohne weiteres folgen können und mit den Doktorskindern froh sein, wenn die gefährlichen Abenteuer ein gutes Ende finden.

Empfohlen.

W. L.

Bruckner Karl: Lale, die Türkin. Verlag für Jugend und Volk, Wien. 1958. 244 S. Hl.

Der Roman besticht zunächst durch das fremdländische Kolorit und die Schilderung der menschlichen Lebensweise in der alten Türkei. Auch das Thema, dass eine junge Lehrerin in einem Dorf Fuss fassen und anfänglich gegen ein

grosses Misstrauen kämpfen muss, hat etwas Sympathisches an sich.

Wenn man die Erzählung aber genauer ansieht, so merkt man, dass wenig Substanz dahintersteckt. Der Leser wird durch äussere Stilmittel in Spannung gehalten; legt er das Buch aber auf die Seite, so ist vom Inhalt nicht viel haften geblieben. Die Dialoge sind oft nichtssagend und hohl und klären den Verlauf der Erzählung wenig. Die einzelnen Gestalten sind zuwenig klar charakterisiert. Am Schluss bleibt ein buntes Kaleidoskop von Eindrücken, die zu ordnen Schwierigkeiten bietet.

Der Stil ist ungepflegt, oft gesucht. Ein paar Leseblüten: «Einer Meinung waren sie: etwas musste getan werden, damit man dieses hinterlistige Weibsstück bald los würde.» — «Er schmunzelte zuerst, dann lachte er, bog sich zurück, und die Hüttenwände dröhnten schliesslich von seinem brüllenden Gelächter.» — «Grimmig stieg Alim die Treppe hinab. Er wünschte sich eine Kanone, mit der er den niederträchtigen Ruhestörer zum Mond hätte schiessen können.»

Alles in allem: ein Roman, der inhaltlich und der Form nach nicht als Vorbild gelten kann und darum abgelehnt werden muss. Als Jugendlektüre steht Besseres zur Verfügung.

-y.

Duvoisin Roger: Pralle Segel — staubige Strassen. Herder & Co., Freiburg. 1958. 156 S. Halbl. Fr. 8.10.

Lebendig und anschaulich schildert der Verfasser in seinem flüssig geschriebenen und von ihm selbst reich und ansprechend illustrierten Buche die Geschichte der Entdeckungen von ihren allerersten Anfängen bis zu Magellans Erdumsegelung. Im allgemeinen hält er sich dabei an die historischen Gegebenheiten, macht aber im übrigen, wie er es in der Einleitung unumwunden zugibt, freien Gebrauch von seiner Phantasie, besonders dann, wenn er durch die Gestalten seines Buches seine eigenen Gedanken und Ueberlegungen zum Ausdruck bringen lässt. Dies tut dem Wert der Darstellung jedoch gar keinen Abbruch, erfüllt sie vielmehr mit warmem Leben und macht die Lektüre überaus anregend.

Empfohlen, ebenfalls vom Jugendschriftenausschuss Lehrerverein Bern-Stadt.

J. H.

Elsie: Mylord und der Gaukler. (Aus dem Französischen von von Ursula Rohden.) Boje-Verlag, Stuttgart. 1955. 171 S. Leinen.

Ein vierzehnjähriger Waisenknabe zieht nach dem Tode seines Grossvaters, bei dem er gewohnt hatte, von seinem Heimatdorf in die Stadt Lyon zu seiner schrulligen Gross tante und versucht dort als Postbote das bescheidene Einkommen der Pflegemutter zu vergrössern. Viel Aerger bereitet ihm das rätselhafte Verschwinden der Sparbüchse, mit deren Inhalt er die Dankesschuld an seine Tante abtragen wollte. Auf der Suche nach dem abhandengekommenen Schatz macht er die Bekanntschaft mit einer bunt zusammengewürfelten Nachbarschaft und gewinnt die Freundschaft eines Gauklers mit grünen Haaren, der seine Marionette «Mylord» auf öffentlichen Plätzen vorführt. Der neue Freund ist in Wirklichkeit ein vornehmer Engländer und Jachtbesitzer, der Remy, dem Held des Buches, zu einer neuen Existenz verhilft. — Wenn die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts spielende Erzählung die heutige Jugend auch etwas altmodisch und brav anmuten wird, bietet sie doch ein treffliches Zeitbild und ist wegen der darin vor kommenden schönen menschlichen Züge durchaus zu empfehlen. Erika Meier-Albert hat das Buch mit hübschen Zeichnungen illustriert.

Empfohlen.

-y.

Falkner Frederick: Die rote Kasette. Schaffstein, Köln. 1958. 135 S. Halbleinen. DM 6.20.

Robert und Pamela, den beiden Zwillingen an einer nord-amerikanischen Bucht des Pazifiks, wird an ihrem vierzehnten Geburtstag ihr grösster Wunsch, Wasserlungen zu besit-

zen, erfüllt. Schon beim ersten Tauchen entdeckt Pamela auf dem Meeresgrund eine geheimnisvolle Kassette. Chinesische Handschriften finden sie darin, die ein Chinese in seinem Haus übersetzt. Er gibt die Kassette dem Vater der Zwillinge zurück, aber die Papiere sind verschwunden. Nach vielen, oft sehr konstruierten «Abenteuern» kommt man dem Dieb auf die Spur.

Es gibt bessere, wirklichkeitsnähere Abenteuerbücher, die junge Leser bereichern können, weshalb wir diese Erzählung als blosser Phantasterei ablehnen. G. K.

Graf Ursula: Pintso Kikuli. Der Sohn des Himalaja. Hoch-Verlag, Düsseldorf. 1956. 144 S. Halbl. DM 5.40.

Pintso Kikuli darf als Träger an einer Himalaja-Expedition teilnehmen. Gross sind die Strapazen und Gefahren unterwegs. Trotz allem gelingt es den Bergsteigern, den Leilapipfel zu bezwingen. Zwei von ihnen erreichen das Ziel: ein Europäer und unser Pintso Kikuli. — Noch eine zweite Freude wird ihm zuteil: Ein Arzt der Expedition nimmt sich Pintsos erblindeter Schwester an und heilt sie.

Die Erzählung führt die jungen Leser in ein Gebiet, das in den letzten Jahren oft von sich reden machte. Sie vernahmen viel Wissenswertes über Land und Leute im Himalaja und über die Gefahren und Anstrengungen der Bezwingung eines Hochgipfels. Die Geschichte liest sich flüssig und kann Kindern von 12 Jahren an empfohlen werden.

Empfohlen. W. L.

Guillot René: Der Dschungelprinz. Schweizer-Jugend-Verlag, Solothurn. 1958. 189 S. Kartiert. Fr. 7.25.

Beim indischen Stamm der Kiang ist es Sitte, dass die Anwärter auf die Fürstenwürde für drei Monate in den Dschungel geschickt werden, um sich in einsamer Gefahr zu bewähren. Nach dem durch Meuchelmord getöteten Tidschi-Khan sind es sein Sohn Raani und Yorik, der Spross eines rivalisierenden Geschlechts, die dieser Prüfung unterworfen werden. Der Entscheid liegt bei Sharka, dem Tiger, mit dem der erste Kiang-Fürst auf der Suche nach Kulturland einen Vertrag auf ewige Zeiten abschloss. Raani, der von Sharka Auserwählte, rettet sein Volk, indem er den feindlichen Stamm der Kalaneh in blutigem Kampf besiegt.

Das Buch ist lebendig und spannend geschrieben. Es ist erfüllt von einer dunkeln, dem westlichen Menschen nicht immer verständlichen Dschungelmystik, die das oft rätselhafte und geheimnisvolle Geschehen dem rationalen Denken entzieht. Sie gibt dem Buche einen eigenen Reiz, dessen man sich bei aller Skepsis nicht erwehren kann, so dass man die Lektüre in höchster Spannung zu Ende führt.

Die Illustrationen von Pierre Probst fangen in Motiv und Strich die Stimmung aufs beste ein.

Empfohlen. J. H.

Hutterer Franz: Der Sohn der schwarzen Zelte. Schaffstein, Köln. 1958. 126 S. Kart.

Der rassige und doch feinfühlig Achmed, dieser tapfere Sohn des Scheichs der Schammar, wird unsere Buben von zwölf Jahren an wahrhaft begeistern. Er liebt das freie Leben der Wüstensöhne, reitet frisch und tatendurstig hinaus in die arabische Wüste und macht eine folgenschwere Entdeckung für seinen geliebten Vater. Zu Achmeds tiefem Schmerz verunglückt sein liebster Helfer auf einem Ritt gegen Räuber. Da nimmt der warmherzige Grossvater in El Kafuri sich des Buben und seiner Mutter an — eine Seuche aber breitet sich aus und rafft Grossvater und Mutter hinweg. Zum Glück trifft der vereinsamte, trauernde Bursche eines Tages Männer vom Stamm der Schammar, die ihn wieder hinaus in das gefährliche Leben der Wüste führen.

Freude und Leid eines jungen Beduinen könnten nicht überzeugender dargestellt werden, so dass diese von Heiner Rothfuchs eindrucklich illustrierte Erzählung viele Freunde finden wird. G. K.

Ebenfalls empfohlen von der Baselstädtischen Jugendschriftenkommission.

Madeleine, Jean: Vierzehn aus aller Welt. Kinder erzählen.

Aus dem Französischen übersetzt von Hans Buschmann und Jean Mailhol. Ensslin & Laiblin, Reutlingen. 1957. 140 S. Halbl.

Ein Tag im Mail! Wie verschiedenartig im äussern Ablauf, und doch jeder auf seine Art beglückend, kann er verlaufen. Ob der Lappenjunge seine Erlebnisse in der Hauptstadt Oslo erzählt, der Australier in der Einsamkeit draussen ein Leben rettet, der Zigeuner das Fiedeln lernt — alle vierzehn Berichte wirken natürlich, frisch und unmittelbar. Sie gewähren Einblick in fremde Lebensart und zeigen zugleich, wie sehr allen dieselben Werte zu innerm Gewinn und äusserer Beglückung werden: der Vorstoss in die Weite, die Zukunftshoffnung und die Kraft der Nächstenliebe. Empfohlen. wpm.

Neurath Marie: Die Wunderwelt der Tiere / Was ist drinnen? / Flug durch den Weltraum (drei Bändchen aus «Wunder der Welt»). Schönbrunn-Verlag, Wien. 1956. 32 S. Kart. 3.85.

Aus der Reihe «Wunder der Welt» liegen die drei ersten Bändchen vor. Für Kinder und Jugendliche von 6 bis 16 Jahren will darin nach einer «Methode Neurath» auf Bildtafeln mit kurzen Texten Interessantes und Wissenswertes aus dem Reiche der Natur gezeigt und gelehrt werden. Das Motto heisst: einfach, typisiert, übersichtlich und klar. Das Vorhaben ist lobenswert, doch gefährlich, weil es einen Beitrag leistet an die zu Recht verpönte oberflächliche Vielwisserei. Sollen wirklich Kinder und Jugendliche von 6 bis 16 Jahren aus derselben Quelle und auf die gleiche Art schöpfen? Dem einen bieten Thema und Darstellung zuviel, dem andern zuwenig. Was das Motto verheisst, scheint auf den ersten Blick erreicht; die Büchlein sind sachlich und formal bestechend. Trotzdem können wir uns damit nicht befreunden, weil sie nicht zu den Wundern und in die Wunder der Welt hinführen, sondern höchstens in die Nähe und darüber hinweg. Es geht hier mehr um Merkwürdigkeiten als um Wunder, denn da wundert man sich über nichts mehr.

Nicht empfohlen. M. B.

Patchett Mary: Mit Onkel Porty auf Trinidad. Klopp-Verlag, Berlin. 1958. 189 S. Halbleinen. DM 6.80.

Die Geschichte führt uns nach Trinidad, wohin der reiche Onkel Porty seine Nichten und Neffen, die Brevitt-Kinder aus Australien, in die Ferien eingeladen hat. Mit einem Flugunfall fängt es an und endet mit der Explosion einer Wassermine, der Onkel Porty beinahe zum Opfer fällt. Dazwischen spielen sich Unterwasserabenteuer mit Haifischen ab, Kämpfe mit einer Anakondaschlange und einem Untier in einem Felsenteich; die zehnjährige Clem hält sich einen Ameisenbären als Haustier, und das kleine Pummelchen setzt die ganze Küste in Aufruhr, weil es in einem Boot auf das offene Meer hinaustreibt.

Die Schilderungen der Insel sind nicht ohne Reiz. Die Geschehnisse aber bleiben gänzlich im Oberflächlichen stecken, das Geld des Onkels überbrückt jede Schwierigkeit. So leicht wollen wir es unsern Kindern doch nicht machen.

Bedingt empfohlen. W. L.

Sorensen, Virginia: Die Wunder auf dem Ahornberg. (Aus dem Amerikanischen: Edith Kranz-Russell.) Boje-Verlag, Stuttgart. 1958. 121 S. Lwd. Fr. 9.40.

Wer hinter dem Titel ein ausgesprochenes Abenteuerbuch verborgen glaubt, täuscht sich; an spannender oder turbulenter Handlung finden wir nicht eben viel, dafür um so mehr Atmosphäre und echte, gute Menschlichkeit. Wie der in seinen Nerven zerrüttete Vater und mit ihm die Angehörigen im alten Haus der Grossmutter auf dem Ahornberg Daseins- und Zukunftsfreude wiederfinden, ist nicht nur psychologisch wahr gestaltet, sondern auch mit einer betonten Liebe zum Detail in edler Differenziertheit erzählt. Die Verfasserin, die in diesem durch und durch positiven Buche prächtigen Gestalten Leben einhauchte und die un-

ermesslichen Schätze der Natur freilegte, hat den ihr verliehenen «John-Newbery-Jugendbuchpreis» verdient.
Sehr empfohlen. wpm.

Ulrich, Hans W.: *Schmuggler wider Willen*. (Band 2 der Reihe «Durch Steppen und Ozeane».) Loewes Verlag, Ferdinand Carl, Stuttgart. 1956. 269 S. Lwd.

Auch der zweite Band der Reihe «Durch Steppen und Ozeane» erweist sich als überaus spannende Lektüre mit ausgesprochen kriminalistischem Einschlag und weltpolitischen Randbemerkungen. Zwei deutsche Offiziere der Handelsmarine werden in der Türkei denunziert und grundlos der Spionage verdächtigt. Ihre Flucht führt sie in immer neue Abenteuer. Leider müssen wir, wie schon beim ersten Band, entscheidende Vorbehalte anbringen. Deutsche Tüchtigkeit in Ehren; aber wir lehnen es ab, unserer Jugend Bücher zu empfehlen, in denen auf Schritt und Tritt alles, was deutsch ist, in den Himmel gehoben wird und alle andern Nationalitäten mehr oder weniger verächtlich gemacht werden.

Abgelehnt. wpm.

Ulrich Hans W.: *Unerkannt nach China*. (Band 4 «Durch Steppen und Ozeane».) Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart. 1958. 260 S. Lwd. Fr. 8.40.

Das Buch stellt den vierten und letzten, aber in sich geschlossenen Band der Reihe «Durch Steppen und Ozeane», eine moderne Odyssee, dar. Wenn wir Ulrich in den ersten Bänden eine übertrieben starke chauvinistische Geisteshaltung vorgeworfen haben, so müssen wir ehrlicherweise gestehen, dass diese im vorliegenden letzten Band kaum mehr spürbar ist. Das sorgfältig ausgestattete Abenteuerbuch, das die tragenden Gestalten unter grössten Gefahren aus der Mongolei nach China und auf ein amerikanisches Schiff entkommen lässt, ist zügig, wenn auch etwas gefühllos, geschrieben und fesselt den Leser bis zur letzten Zeile. Fremde Ausdrücke sind zusammenfassend am Schluss erklärt.

Empfohlen. wpm.

Westphal Fritz: *Tongatabu*. Herold-Verlag, Stuttgart. 1958. 244 S. Halbl.

Fritz Westphal hat den Bericht eines englischen Matrosen aus dem Jahre 1806 als Grundlage seiner Erzählung benützt. Der Engländer kam nach dem Ueberfall auf sein Schiff durch die Insulaner als einziger Ueberlebender auf die Inselgruppe Tongatabu in der Südsee und machte hier aktiv die Kämpfe der Insulaner von Insel zu Insel mit. Ehrgeizige Häuptlinge stritten um die Macht über die ganze Inselgruppe. Erstaunlich aktuelle Probleme kommen da zur Sprache; Gespräche über Geld, über Macht, über Krieg und Frieden werden geführt zwischen den Häuptlingen, den Priestern und dem gefangenen Weissen. Diesem gelingt nach drei Jahren Aufenthalt die Flucht auf ein vor der Küste ankerndes englisches Schiff und die Heimkehr nach England, wo er seine Erlebnisse aufzeichnete. Fritz Westphal verstand es, aus diesem zweibändigen Bericht ein spannendes und lehrreiches Jugendbuch zu gestalten. Ganzseitige Illustrationen von Nikolaus Plump bereichern das Buch.

Empfohlen. M. B.

Wunderbare Welt. *Ein Bildungsbuch für Buben und Mädchen*. Herder, Freiburg i. Br. 1958. 253 S. Halbl.

Dieses Kinderbildungsbuch möchte nicht nur lexikographisches Wissen vermitteln, sondern auch Zusammenhänge aufdecken. Der Stoff ist in zwei Teile gegliedert: Der erste erzählt von den Dingen, die um uns sind, vom Land, vom Wasser, vom Wetter und von den Sternen. Der zweite Teil handelt von den Menschen, wie sie leben, was sie arbeiten und woran sie glauben. Geographie, Industrie und Wirtschaft unseres Landes werden dabei besonders behandelt.

Bei einem solchen Buche spielen die Illustrationen eine grosse Rolle. Es hat viele vorzügliche Photographien darunter. Die Zeichnungen, besonders die farbigen, wirken leider oft sehr konstruiert und aufdringlich. Komplizierte Zusammenhänge sind durch Merktafeln fasslich gemacht. Ein ausführliches Register erleichtert das Nachschlagen.

Es gilt zu entscheiden, ob man einem Kinde ein lexikonartiges Werk in die Hand geben will mit einer Fülle von Stoff oder Bücher, die Einzelgebiete gründlich behandeln. An sich ist die umfassende Arbeit zu loben. Dem Lehrer kann sie eine nützliche Hilfe sein für den Unterricht.

Empfohlen. W. L.

VOM 16. JAHRE AN

Beck Ludwig Maria: *Antworte bitte gleich!* Verlag Karl Alber, Freiburg/München. 1957. 167 S. Leinen.

Dieses Buch scheint herausgewachsen zu sein aus der Praxis eines Briefkastenonkels für Kinder. Wie es im Untertitel heisst, «schreiben Kinder ihre Sorgen an den grossen Kameraden» und erhalten von ihm die entsprechenden erwarteten Antworten. Im Vorwort, das zweifellos nur an Erwachsene gerichtet ist, will der Verfasser uns glauben machen, dass die in diesen Kinderbriefen enthaltenen Fragen und Probleme uns übrigen Erwachsenen in den meisten Fällen verborgen bleiben und fast unbekannt seien. Das ist eine starke Uebertreibung. Auch die Behauptung des Verfassers, dass die meisten Erwachsenen die Formulierung, «dass Kinder auch Menschen sind», als frivol empfinden, wird von vielen Lesern nicht unwidersprochen hingenommen werden. Wie der Verfasser des ja gutgemeinten Buches an einer Stelle bemerkt, erhält und beantwortet er pro Jahr einige tausend Briefe. Das merkt man. Es wäre leicht nachzuweisen, dass viele der Antworten des Verfassers sehr wenig tief unter die Oberfläche reichen und nicht viel mehr als nichtsagende Klischees bedeuten. Eines ist sicher: Wo es sich bei Kindern um ernsthafte Erziehungs- und Entwicklungsschwierigkeiten handelt, vermag nur gründliche, fachkundige Arbeit, die auf der Grundlage eines engen persönlichen Kontaktes geleistet wird, etwas Vernünftiges auszurichten. Alles andere ist mehr Spielerei oder bestenfalls Unterhaltung. Wir messen diesen Briefwechselausschnitten nicht jene Bedeutung bei, die eine Drucklegung gerechtfertigt hätte. Ueberdies handelt es sich hier (schon des Vorwortes wegen) eher um ein Buch *über* als um ein solches *für* die Jugend. Jenen Erwachsenen aber, die aus irgendeinem Grunde einen pädagogischen Ratgeber suchen, wüssten wir Besseres zu nennen.

Nicht empfohlen. H. A.

Rasmussen Knud: *Die grosse Schlittenreise*. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz. 1958. 236 S. Leinen. DM 13.80.

Der 1933 verstorbene Däne Knud Rasmussen war ein Forscher von überragendem Format. Seine ganze Persönlichkeit setzte er ein für die Erforschung der Eskimo und ihres Lebensraums, aber auch für die Erhaltung und Bewahrung dieses merkwürdigen Volkes. Den grössten Teil seines Lebens verbrachte Rasmussen auf ausgedehnten Expeditionen am Rande der arktischen Eiswüste. Glaube, Sagen und Herkommen der Eskimo interessierten ihn ebenso wie ihre Lebensweise. Ueber seine Forschungen hat Rasmussen mehrere Bände geschrieben. Das vorliegende Jugendbuch hat er selber aus dem Bericht über seine fünfte Thule-Expedition zusammengestellt und verfasst, um, wie er in einem Vorwort an die Jugend sagt, dieser Jugend das starke und schöne Bild der Willenskraft und der Treue an die Jugendideale vor Augen zu führen. Das Buch liest sich nicht leicht; nicht Abenteuer und Spannung will es vermitteln, sondern ernsthafte Forschung, Kenntnisse und Erkenntnisse. Es erscheint nach 26 Jahren in zweiter Auflage. Die Uebersetzung aus dem Dänischen ist leider nicht immer klar und einwandfrei.

Empfohlen. M. B.